Festgebern die Spielcontracte abschloss [1]), die Stadtkasse also mit dem Engagement ihrer Truppe wie jeder andere Unternehmer ein Geschäft machte und dabei selbst einen Reingewinn machen konnte, wenn gleich die Ursache, weshalb die Stadt sich auf dasselbe einliess, ohne Zweifel nicht in dem möglichen Gewinn, sondern darin zu suchen ist, dass es in Makedonien dem einzelnen Spielgeber wohl sonst nicht möglich gewesen wäre eine brauchbare lateinische Truppe zu engagiren. In Italien, wo die Verhältnisse anders lagen, wird vermuthlich diese Angelegenheit nicht als municipale behandelt worden sein und werden hier die Speculanten, die *mancipes gregis*, die Intervention der Communen überflüssig gemacht haben.

TH. MOMMSEN.

M. POMPONIUS BASSULUS VON AECLANUM.

In Mirabella, dem alten Aeclanum, in der Küche des dem Hrn. V. Ferri gehörigen Hauses las Herr Dr. Hirschfeld aus Königsberg, dem ich diese Mittheilung verdanke, auf einem Sarkophagdeckel (der dazu gehörige Sarkophag fehlt), einer sehr grofsen Platte von weissem Marmor, die folgende eine einzige Zeile ausmachende Inschrift in nicht tief eingehauenen, auch theilweise vom Wasser oder auf andere Weise stark beschädigten Buchstaben:

D • M • M • POMP • BASSVLO /// COR LONGINIANO • F • O • R • I • I • AVVN-
CVLO AMBIBOIVS • IVN

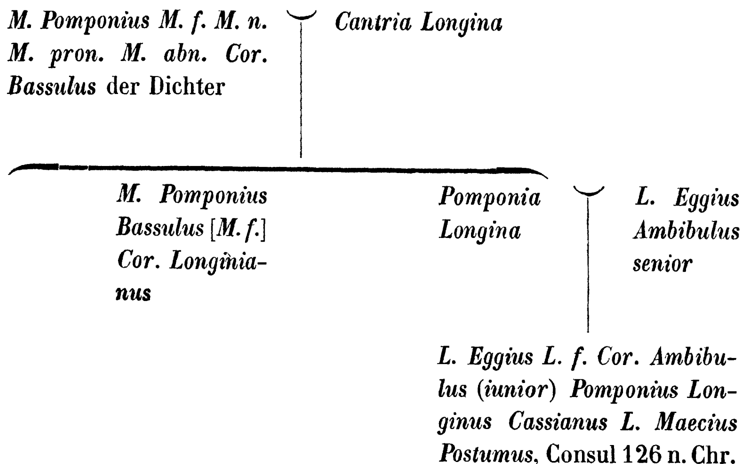
Nach BASSVLO fehlen etwa drei Buchstaben. Nach COR ist leerer Raum für drei, nach AVVNCVLO für vier Buchstaben; auch am Schluss nach IVN ist unbeschriebener Raum. Der dritte der mir unverständlichen Singularbuchstaben nach LONGINIANO ist unten beschädigt und entweder B oder R, die beiden letzten können I L F T E gelesen werden. Für AMBIBOIVS ist offenbar AMBIBOLVS zu lesen, welche Form anstatt der gewöhnlicheren *Ambibulus* auch sonst begegnet [2]).

---

[1]) Vielleicht ist danach *promisthota* zu nehmen wie *promagister*, etwa in dem Sinn, dass rechtlich als der eigentliche *locator* der städtische Beamte und der factisch mit dem Geschäft Betraute nur als dessen Vertreter betrachtet wird.

[2]) L. Varius Ambibolus Orelli 2866.

Augenscheinlich ist der in diesem Sarkophag beigesetzte Aeclaneser M. Pomp(onius) Bassulus Longinianus ein Glied derselben Familie, der der Duovir von Aeclanum M. Pomponius Bassulus angehört, uns bekannt durch seine interessante metrische Grabschrift, in der er sich bezeichnet als Uebersetzer verschiedener Lustspiele des Menander. Da die Gattin des letzteren Cantria Longina heisst, so kann der hier Begrabene füglich des Dichters Sohn sein. — Andrerseits ist der jüngere Ambibulus, der den Stein gesetzt hat, wenigstens ein Verwandter des Consuls dieses Namens 126 n. Chr., wenn nicht dieser Consul selbst. Letzterer heisst mit vollem Namen [*L. Eggius L.*] *f. Cor. Ambibulus Pom*[*ponius Lon*]*ginus Cassianus L. Maecius Pos*[*tumus*] [1]), abgekürzt *Eggius Ambibulus* [2]). Er kann also recht wohl identisch sein mit dem *Ambibolus iunior* unserer Inschrift, dessen Mutterbruder M. Pomponius Bassulus Longinianus, die Mutter also sicher eine Pomponia, vielleicht eine Pomponia Longina gewesen ist; denn dies sind die Namen, die der Consul an zweiter Stelle führt und die wahrscheinlich von der Mutterseite herrühren. Der Stammbaum würde danach sich in folgender Weise darstellen:



---

[1]) So auf den Inschriften von Aeclanum I. R. N. 1110. 1111 = Henzen 6006. Borghesis Ergänzung *Pom*[*peio*] wird mit *Pom*[*ponio*] zu vertauschen sein, seitdem die Verwandtschaft des Consuls mit den Pomponiern von Aeclanum feststeht.

[2]) Mur. 323, 2.

Dann müsste freilich die Cantria P. f. Longina, die in der Inschrift I. R. N. 1090. 1091 als Priesterin der Julia Domna begegnet, von der Gemahlin des Bassulus unterschieden werden. Auch ist nicht zu leugnen, dass dessen elegante Hendekasyllaben besser für die zweite Hälfte des ersten Jahrhunderts passen als für die erste Hälfte des dritten. Die Beschaffenheit des Municipalamts giebt keine Entscheidung; denn obwohl Aeclanum unter Traian von Quattuorvirn zu Duovirn übergegangen zu sein scheint, so gestatten die Altersverhältnisse auch nach jener Combination recht wohl das Duovirat des Bassulus in die Zeit Traians zu legen. Auf alle Fälle schien es der Mühe werth diese neuen Data zur chronologischen Fixirung jener merkwürdigen Inschrift nicht zurückzuhalten.

TH. MOMMSEN.

QUINGENTA MILIA.

Zu den wohlbekannten römischen Zahlzeichen füge ich das in der folgenden Inschrift an erster Stelle vorkommende hinzu, das in Deutschland kaum und in Italien wenig gekannt sein dürfte:

GAVIA · Q · F · MAXIMA
IN · AQVAM · HS ꟾ CIↃ
*test*AMENTO · DEDIT

Der Stein befindet sich in Verona eingemauert in einem an der Ecke des Corso vecchio und der Via rosa belegenen Hause; gedruckt ist er bei Persico *descrizione di Verona* 2 (1821) p. 328. Dasselbe Zeichen wiederholt sich auf einem zweiten ungedruckten Veroneser Fragment im Hause Balladoro am Corso:

*c*VM · SOL*o*
HS ꟾ CIↃ

und auf einem dritten unweit Verona in Colognola in der Villa Nichesola aufbewahrten und ebenfalls von Persico a. a. O. publicirten:

*ex ii*S · ꟾ · T · F · I

Ausser auf diesen drei sämmtlich von mir gesehenen Steinen, die alle aus guter Zeit sind, ist mir dieses Zeichen nie begegnet und